



N. 130.

Welzheim. Dienstag, den 26. September

1882.

Auf das IV. Quartal 1882 des „Vote vom
 Welzheimer Wald“ ladet freundlich ein
 die Redaktion.

Deutsches Reich.

Schloß Friedrichshafen, 23. September. Ihre
 Majestät die Königin hat sich heute nebst Gefolge mittelst
 Sonderzugs nach Stuttgart begeben.

Stuttgart, 22. September. Die Leiche des im Neckar
 bei Cannstatt ertrunkenen Lieutenants v. Marchtaler ist leider
 noch nicht gefunden, wie eine heute Mittag aus zuverlässiger
 halbamtlicher Quelle zugekommene Mittheilung bestimmt ver-
 sichert. Allerdings war gestern das Gerücht sehr verbreitet, die
 Leiche sei bei Neckarrens gefunden worden, was sich aber nicht be-
 stätigt hat. — Auf dem Volksfestplatz wird stark gearbeitet, aber es
 sieht noch so schlecht dort mit der Bodenbeschaffenheit aus, daß ein
 gestern gegen Abend hinausgefahrener, mit zwei Ochsen be-
 spannter Wagen mit Brettern zum Bodenaufschlagen so tief
 einsank, daß er nicht mehr weiter konnte.

Stuttgart, 23. Sept. Ein Akt der Rohheit hat
 sich gestern Mittag zwischen $\frac{3}{4}$ 1 bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr in einem Stalle
 des Schlachthaus abgepielt. Von böswilliger Hand
 wurden 9 Ochsen und einem Rinde Stiche und Schnitte in
 der Nacht beigebracht, theils leichtere, theils schwerere.
 Namentlich ist das Rind übel zugerichtet worden und wird
 schleunigst gestochen werden müssen. Von dem oder den
 Uebelthätern, welche wahrscheinlich einen Racheakt verüben
 wollten, hat man bis jetzt noch keine Spur.

Stuttgart. (Gartenbau-Ausstellung.) Mit
 größtem Eifer wurde die ganze letzte Woche von vielen flei-
 sigen Händen gearbeitet, um den Kindern Floras und Pomo-
 nas ein Heim zu bereiten, das ihrer würdig ist. Wenn sich
 am Sonntag Vormittag 11 Uhr die Pforten der Gewerbe-
 halle öffnen, werden wir mit Bewunderung sehen, wie großartig sich
 die Ausstellung gestaltet hat; großartiger als je hier eine
 derartige Ausstellung veranstaltet wurde. Das Lokal eignet
 sich zu einer derartigen Schauvstellung vortrefflich. Die Aus-
 stellung selbst bietet eine ungemeine Mannigfaltigkeit und stellt
 die Leistungsfähigkeit unserer Gärtnerei ins schönste Licht.
 Speziell auf das Einzelne einzugehen, müssen wir uns vor-
 behalten, bis das Preisgericht seine Arbeit beendet hat; doch
 so viel dürfen wir heute schon sagen, daß außer der Aus-
 stellung von prächtigen Obst- und Gemüsesorten in reichster
 Auswahl der Blumengarten der Halle, zu dem der ganze
 mittlere Theil derselben umgewandelt ist, dem Beschauer ein
 wunderbar schönes Bild zeigt. Aus dem sehr gefälligen, von
 frischgrünem Moos gebildeten Rasen erheben sich wohlgeordnete
 Blumenbeete, rechts und links sind schöne Nadelhölzer und
 weiter im Hintergrunde schließt ein mächtiger Palmenhain,
 welcher die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der
 Königin überschattet, das Ganze in wirklich großartiger
 Rundung ab. Der Gartenbau-Verein hat hier ein Werk ge-
 schaffen, das sich als seiner würdig erweisen wird. (St.-A.)

In **Ulm** verübte am Donnerstag ein Karrenbauer
 einen Akt brutaler Thierquälerei, indem er sein altes ent-
 kräftetes Pferd, weil es nicht mehr zu ziehen vermochte,

ausschirrte, in eine Scheune führte, es dort festband und mit
 einem Prügel derart maltrairte, daß das arme Thier eine
 Stunde hernach krepirte.

Am 21. September haben die Städte **Alten, Bad-**
heim u. T. und Tübingen ihre landwirthschaftlichen Be-
 zirksfeste mit Viehprämierungen, Ausstellungen landwirthschaft-
 licher Produkte und Geräthschaften und Verlosungen nützlicher
 Gegenstände abgehalten. Die Feste verliefen im Allgemeinen
 in schönster Ordnung und wurden Abends in der harmonischen
 Vereinigung zu einem solennen Festessen, mit Unterhaltung
 bei Musik, Feuerwerk und Ball abgeschlossen.

Berlin, 23. Septbr. Heute, am zwanzigsten Jahres-
 tage des Eintritts des Fürsten Bismarck in das Ministerium,
 feiern sämtliche Blätter, selbst oppositionelle, letztere unter
 Angriffen auf die innere Regierungspolitik, in warmen
 Worten die hohe nationale Bedeutung des großen Staats-
 mannes und Begründers der deutschen Einheit.

Ausland.

Wien, 23. Sept. Die Einladung zur Krönung des
 Jaren ist bereits den fremden Staaten zugesendet mit der
 Bitte, den Krönungstag geheim zu halten. (F. J.)

Moskau, 22. Sept. Das Kaiserpaar begab sich
 Mittags nach der Ausstellung, setzte die Besichtigung derselben
 fort, machte Fahrten auf der elektrischen Bahn und verließ
 die Ausstellung wieder um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die Stadt ist illu-
 minirt.

Rom, 22. Sept. Osservatore Romano veröffentlicht
 eine päpstliche Encyclica vom 17. Sept. an den gesammten
 katholischen Episcopat, worin die Verbreitung des dritten
 Ordens des heiligen Franciscus in der ganzen Welt empfohlen
 wird, als wirksamstes Mittel, die Reichen mildthätig und die
 Armen ergeben zu machen, sie zu versöhnen und derart das
 sociale Problem zu lösen.

Verona, 22. Sept. Der König spendete für die
 Ueberschwemmten 100,000 Frcs.

Agram, 23. Septbr. Ein gemischter Eisenbahnzug ist
 an der Draubrücke unweit Esseg verunglückt. Die Maschine
 und die vorderen Lastwagen stürzten hinab und rissen die
 nächsten Personenwagen, worin sich Gufarenurlauber befanden,
 mit sich. Gegen fünfzehn Militärpersonen werden vermißt,
 dreißig Personen sind verwundet. Von den übrigen Passa-
 gieren ist, soweit bekannt, Niemand ernstlich verletzt, da die
 hinteren Wagen auf der Brücke stehen blieben. Die Haupt-
 ursache des Unglücks ist der ungewöhnlich hohe Wasserstand.
 Die Holzbrücke ruht auf Holzpfählen.

Konstantinopel, 23. Septbr. Nachdem nunmehr
 sämtliche Botschafter Instruktionen in der griechisch-türkischen
 Grenzfrage-Angelegenheit erhalten, treten dieselben morgen bei
 Corti zu einer Sitzung zusammen.

Aus **Alexandrien** wird gemeldet, daß sich Damiette
 heute Nacht ergeben hat.

Feuilleton.

Friederike

oder

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle von H. F. Waldemar.

(Fortsetzung.)

„Warum?“ fragte Erika kurz, sich mit raschem, nicht eben freundlichem Blick zu ihm wendend.

„Weil Sie dann vielleicht den richtigen Ausdruck für die Worte gefunden haben werden,“ entgegnete er lächelnd.

Sie faltete die jugendliche Stirn zürnend.

„Verzeihen Sie meine unbedachte Aeußerung“, fügte er bittend hinzu, „ich wollte damit keinen böshafter Wunsch ausgesprochen haben. Möge Ihr süßester Traum sich erfüllen!“

Sie würdigte ihn keiner Antwort, sondern wandte sich der Schwester zu.

„Nun wie ist es, Else, willst Du nicht versuchen, aufzusehen?“

Elfriede erhob sich und nahm Dr. Feddersens ihr dargereichten Arm willig an, aber schon nach wenigen Schritten stöhnte sie laut und wäre zusammengefunken, wenn er sie nicht zur rechten Zeit umfaßt hätte.

„Sie sehen, mein Fräulein, Sie kommen so nicht nach Hause“, sagte er ruhig, hob sie leicht von der Erde auf und schritt mit ihr dem Dorfe zu.

Elfriede war keine schwere Bürde für den kräftigen jungen Mann und er schritt schnell mit ihr dahin, während seinem Herzen der Wunsch kam, daß es die andere Schwester sein möchte, die seine Arme umfingen, daß das rosige Antlitz statt des bleichen an seiner Schulter ruhen und das goldene anstatt des flachschellen Haars seine Wange streifen möchte.

Erika ging anfänglich schweigend neben ihnen her, aber sie mußte sich doch sagen daß es Unrecht sei, einen Menschen stolz zu behandeln, während er ihr einen großen Dienst leistete und so sagte sie endlich, wie sie sich selbst gestand, mit großer Selbstüberwindung in freundlichem Ton:

„Wie sollen wir Ihnen danken für Ihre Güte, Herr Doktor! Wir sind . . .“

Er ließ sie nicht ausreden.

„Wie mögen Sie von Dank reden bei solcher Kleinigkeit, mein Fräulein!“ unterbrach er sie, aber sie entgegnete:

„Sie nennen eine Kleinigkeit, was für uns einen wesentlichen Dienst bedeutet.“

Ein schalkhaftes Lächeln zuckte um seinen Mund, während er in ernstem Tone erwiderte:

„Eine ganz unbedeutende Kleinigkeit verglichen mit den Diensten, die wir Inselbewohner sonst wohl unseren Nächsten leisten dürfen. Mein Vater, der Fischer, hat in einer einzigen stürmischen Nacht sechs Menschenleben gerettet.“

Aber wenn er geglaubt hatte, sie dadurch zurückzuweisen, so hatte er sich doch in dem stolzen Mädchen geirrt. Wohl hörte sie den herausfordernden Trotz in seinen Worten, aber sie sah jetzt doch in ihm nicht den Sohn des niedrig geborenen Fischers, sondern des Mannes, der mit eigener Lebensgefahr seinen Nebenmenschen diene, und mit einem freundlicheren Blick, als ihm bisher noch zu Theil geworden, sagte sie:

„Und sie treten in die Fußtapfen Ihres edlen Vaters, wenn Sie auch nicht gegen Wellen, sondern gegen Krankheiten ankämpfen. Doch da ist unsere jetzige Wohnung,“ brach sie schnell ab, denn der warme Blick, mit welchem Dr. Feddersen ihren Worten dankte, verwirrte sie und trieb ihr, in der Dämmerung des Sommerabends zwar ungewohnt, das heiße Blut in die Wangen.

„Sie dürfen uns nicht bis ins Haus begleiten,“ fuhr Erika fort, „das heißt, verzeihen Sie, ich fürchte, es könnte Mama erschrecken, wenn sie Else so wiederseht. Else muß versuchen, die letzten Schritte allein zu gehen, Mama könnte am Fenster stehen. Bitte, lassen Sie sie den Versuch machen. So, nicht wahr, es geht, Elschen, wenn es auch ein bißchen weh thut, wir dürfen doch Mama nicht ängstigen.“

Die zarte, nervöse Elfriede befiel wirklich ihren Schmerz und ging tapfer vorwärts, nur auf den Arm der Schwester gestützt.

An der Thür des kleinen Hauses verabschiedete sich Dr. Feddersen.

„Für heute empfehle ich nur vollkommene Ruhe, morgen werde ich mir erlauben, vorzusprechen und nach dem kranken Fuß sehen, denn Sie würden umsonst einen zweiten Arzt auf der Insel suchen.“

Damit brachte er jeden etwa gegen seinen Besuch gerichteten Einwurf zum Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Noch eine Kronprinz-Anekdote. Die Bresl. Morgenzeitung berichtet: „Unser Fritz“ war von einem Breslauer Schneidermeister so begierlich und inständig um Gewährung einer Audienz gebeten worden, daß schließlich sein Wunsch Erfüllung fand. Die Audienz fand statt. Bei derselben fragt der Kronprinz den verlegenen Meister, was er nun eigentlich von ihm wolle? — „Ach, kaiserliche Hoheit,“ entgegnete der Schneider, „vor einigen Jahren hatte ich das Glück, Ihnen etwas am Mantel ausbessern zu dürfen, dafür habe ich ein Goldstück erhalten — das besitze ich noch und — und —.“ Der Kronprinz: „Was denn nun noch?“ — „Ja ich — nämlich — weil.“ — Der Kronprinz: „Was also wollen Sie denn?“ — „Nur Ew. kaiserliche Hoheit noch einmal sehen und sprechen,“ stotterte der Schneider. Der Kronprinz lachte herzlich. „Nun also, Sie haben ihren Willen; — aber — warten Sie doch einen Moment.“ „Unser Fritz“ veranlaßt, daß die Frau Kronprinzessin erscheint, erzählt ihr lachend von der schnurrigen Audienz, stellt ihr den vor Verlegenheit fast vergehenden Meister vor und schließt: „Sie ihn Dir recht an, so ängstlich er auch dasieht, doch ist er der einzige Mann, der mir bis jetzt etwas am Zeuge gestickt hat.“ — Damit war der Schneider huldvoll entlassen.

— Russische Ehrengabe für den deutschen Reichskanzler. In Moskau wird in den Werkstätten Schjebnikow's gegenwärtig auf Bestellung der deutschen Kolonie Odessa ein prächtiger Humper mit Unterfaß, Schöpfkelle und sechs Bechern in russischem Stil der Zeit des Czaren Alexei Michailowitsch hergestellt. Dieser Humper soll dem Fürsten Bismarck zur Feier seines zwanzigjährigen Jubiläums als Minister der auswärtigen Angelegenheiten dargebracht werden. Der Unterfaß trägt die Inschrift: „D. B. 23. September 1862 — XX — 23. September 1882.“

— (Der Hund als Retter.) Durch einen Hund ist Referendar L. in Berlin aus großer Gefahr gerettet worden. Der junge Mann kam gegen 11 Uhr Abends nach Hause, zündete sich eine Cigarre an und arbeitete, legte sich dann zu Bett und schlief ein. In der Nacht erwachte er plötzlich und fühlte im Halbschlummer von seinem Gesichte etwas Feuchtes herabrieseln. Gleich darauf erhielt er einen schweren Schlag auf den Kopf, erwachte unter Athmungsbeschwerden vollends und sprang auf. Sein Newfoundland-Hund stand aufgerichtet am Bett und schlug mit seiner Tazge abermals auf den Herrn ein. Das ganze Zimmer war voll Rauch und der Papierkorb mit seinem Inhalt stand in Flammen. Der brennende Cigarrenrest war jedenfalls in den Korb gefallen und hatte die Papiere nach und nach entzündet. Es gelang bald, jede Gefahr zu beseitigen. L. wird aber noch längere Zeit an den Schreck denken, da sein Gesicht deutliche Spuren der Tazge seines klugen Hundes trägt.

— Ein Zwillingpaar, das in vielen Stücken an die so berühmt gewordenen Siamesischen Zwillinge erinnert, ja dieselben an Merkwürdigkeit noch übertrifft, wurde auf der gynäkologischen Abtheilung im Wiener Allgemeinen Krankenhaus geboren. Dasselbst fand nämlich vor fünf Tagen die Aufnahme eines bisher als Köchin bedienstet gewesenen, aus Schlesien gebürtigen Mädchens statt, bei dem gelegentlich der gleich bei ihrem Eintritte in die Klinik von dem diensthabenden Inspektions-Arzte vorgenommenen Untersuchung eine nicht unbeträchtliche Beckenverengerung diagnostiziert wurde, weshalb die Aerzte ihr um so größere Sorgfalt angedeihen ließen. Einige Tage darauf nun wurde die noch nicht ganz einundzwanzig Jahre alte Köchin von heftigen Geburtswehen ergriffen. Die beträchtliche Verengerung des schrägen Beckendurchmessers hatte zur Folge, daß ärztlicherseits um 1 Uhr nach Mitternacht künstlich eingeschritten und die Boer'sche Kopfsange angelegt werden mußte. Zum größten Erstaunen des manipulirenden Arztes ergab sich nun, daß der Fötus ein zweiköpfiger und somit die dem ärztlichen Einschreiten sich

gegenüberstellenden Schwierigkeiten um so größere waren. In der Chloroformäther-Narkose der Köchin gelang es nun, den Fötus ans Tageslicht zu bringen, der nun sehr interessante Merkmale darbot. Das Kinderpaar hat zwei Köpfe, die Rumpfe sind an ihrem vorderen Theile vom sechsten Halswirbel bis zum untersten Ende des Brustbeines mit einander verwachsen, jedes Kind hat eigene und sonst vollständig normale obere und untere Extremitäten, nur die linke Hand des einen Kindes ist mit einem überzähligen Daumen versehen. Die Eingeweide des Halses und des Bauchraumes sind für jedes Kind gesondert vorhanden, während in der Brusthöhle (thorax) für beide Kinder nur zwei Lungenflügel (anstatt normalmäßig für jedes Kind je zwei Lungenflügel) existiren und beide Körper nur ein einziges gemeinschaftliches, allerdings ziemlich großes Herz mit Blut versieht. Das neugeborene Zwillingpaar ist gleichgeschlechtlich (männlich), der Vater desselben soll, nach der Aussage der Mutter, ein Jünger des Mars sein. Die Kinder lebten nur bis gegen halb 5 Uhr Morgens, deren Mutter jedoch befindet sich ihrem Zustand entsprechend wohl.

— Ein interessanter Gast wird demnächst in Paris erwartet; es ist dies Niemand Anders als der Hund des berühmten Afrikareisenden Livingstone, eine Bulldogge Namens Mabel, welche ihren Herrn auf dessen Kreuz- und Querzügen überall begleitet und ihm mehrmals das Leben gerettet hat. Eine kleine Anekdote, welche der „Gaulois“ von diesem Vierfüßler erzählt, möge hier eine Stelle finden. Eines Tages betritt Livingstone das Gebiet der Miam-Miam, welche Menschenfresser sind. Der König derselben nimmt ihn gnädig auf und stellt ihm seinen Koch vor, einen Neapolitaner, Namens Pietro Vincenza, der wegen verschiedener Schandthaten aus Italien geflohen und nach mancherlei Abenteuer zu den Miam-Miam gekommen war. Er stand bei dem Könige wegen seiner kulinarischen Kunstfertigkeit in hohem Ansehen. Um Livingstone von letzterer einen Beweis zu geben, bot er dem Reisenden einen besonderen Bederbissen an, welchen Vincenza bereitet hatte und der aus einer Art von „Negerconserven“, die in irdenen Krufen aufbewahrt wurden, bestand. Schaudernd lehnte Livingstone ab. Da verspricht der ingeniose Koch, dem europäischen Gäste einen Braten zu liefern, der, wie er meint, ihm gewiß munden würde. Livingstone sagt, er werde sehen, und begibt sich zur Ruhe. Nach Verlauf von einiger Zeit wird er durch ein klägliches Geheul aufgeweckt, das ihm sehr bekannt vorkommt. Er eilt nach der Stelle, woher es ertönt und kommt gerade zur rechten Zeit, um seinen Mabel aus den Händen des schuftigen Kochs zu befreien. Der Unmensch stand gerade im Begriff, den treuen Begleiter Livingstone's zu schlachten und ihn in einen Kessel zu thun, um ihn zu schmoren.

— Zirkus Sanger. Aus Marseille wird unterm 21. d. geschrieben: Ein neues Unglück hat den englischen Zirkus Sanger getroffen. Im vorigen Monat wurde bereits der Thierbändiger des Zirkus in Cannes durch Löwen getödtet; nun meldet ein Telegramm aus Orange (Süd-Frankreich), daß der zweite Bändiger ebendort während des Schauspiels durch Löwen im Käfig niedergeworfen und gänzlich zerfleischt worden sei.

— Impfung in China. Im himmlischen Reiche impft man nicht etwa auf den Arm oder auf den Schenkel, sondern merkwürdiger Weise auf — die Nase. Bis vor kurzer Zeit hat die dortige Regierung, um dem Impfen Eingang zu verschaffen, eine Prämie von einem halben Tael für jedes geimpfte Kind ausbezahlt; da sich aber viele der Reichen nicht nach dieser Prämie sehnten, sondern es vorzogen, das Geschlechtsorgan ihrer Nachkommenschaft intakt zu erhalten, so hat die Regierung nunmehr einen Befehl erlassen, in welchem sie das Impfen für obligatorisch erklärt und für die Nichtachtung dieses Befehls strenge Geld- und Arreststrafen in Aussicht stellt.

Bunteres Allerlei.

— (Kurzer Prozeß.) Der Untersuchungsrichter ist soeben im Ort eingetroffen, um den Bauern Knöpfse, welcher einen falschen Eid geschworen, noch einmal zu vernehmen und sich an Ort und Stelle neues Beweismaterial zu sammeln. Während der Untersuchungsrichter im Herrenzimmer „Zum schwarzen Hühner“ schnell noch ein kleines Frühstück mit'm Schöppl Uhlbacher sich zu Gemüth führt, — tritt auf einmal Knöpfse

in's Gastzimmer auf ihn zu, klopf ihm vertraulich auf die Achsel und sagt! „Herr Affessor — i' well Ihna eppes saga! — Mähet mer die Sach' kurz! — J' nehm' ebe mei' Meins eidle-einfach zurück — und die ganz' G'schicht hat a' End!“

Fürs Haus.

Zieh in die Welt Du liebes Blatt hinaus,
Such eine Stätte Dir in jedem Haus!
Wo zarte Frauenhand das Scepter führt,
In Küch' und Keller einsichtsvoll regiert,
Wo an dem Herd emsig spinnt die Maid,
Die Kranken pflegt mit treuer Sorgsamkeit,
Wo frohe Muße tücht'ge Arbeit lohnt,
Wo Sinn für Kunst und alles Schöne wohnt,
Wo nur von ferne tönt der Welt Gebraus:
Da ziehe hin, da bist Du recht „Fürs Haus“.

Wie soll die Hausfrau sein?

Immer niedlich, immer heiter,
Immer lieblich, und so weiter,
Stets natürlich, aber klug;
Nun das dächt' ich, wär' genug.

Schiffsnachrichten.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Frisia“, am 6. d. M. von Hamburg und am 9. d. M. von Havre, am 20. d. M. und „Bandalia“, am 3. d. M. von Hamburg direct expedirt, am 19. d. M. in Newyork angekommen; „Suevia“, am 7. d. M. von Newyork, am 21. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Albion“, am 16. d. M. von Hamburg in St. Thomas angekommen; „Sagoria“, von Mexiko und Westindien, am 18. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Argentina“, von Brasilien, am 16. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Corrientes“, rückförend von Brasilien, am 19. d. M. von Lissabon nach Hamburg weitergegangen; „Hamburg“, am 18. d. M. von Bahia nach Hamburg abgegangen; „Bahia“, rückförend von Brasilien nach Hamburg, am 19. d. M. in St. Vincent angekommen; „Westphalia“, am 20. v. M. von Hamburg, und am 2. d. M. von Havre, am 12. d. M., „Bohemia“, am 28. v. M. direct expedirt, am 11. d. M. in Newyork angekommen; „Gellert“, am 31. v. M. von Newyork, am 12. d. M. in Hamburg eingetroffen; „Silesia“, am 2. d. M. von Newyork nach Hamburg, am 13. d. M. Lizard passiert; „Mhenania“, am 11. d. M. von Hamburg in St. Thomas angekommen; „Dorussia“, von Westindien nach Hamburg, am 12. d. M. in Havre angekommen; „Baparaiso“, am 9. d. M. von Hamburg in Bahia angekommen; „Buenos Aires“, am 12. d. M. von Hamburg in Montevideo angekommen; „Bahia“, am 10. d. M. von Bahia nach Hamburg abgegangen; „Argentina“, rückförend von Brasilien, am 10. d. M. von Lissabon nach Hamburg weitergegangen; „Rosario“, am 12. d. M. von Brasilien in Hamburg eingetroffen.

Bremen, 20. Sept. Der Postdampfer Nedar, Capt. H. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. Sept. von Newyork abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Abends wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 8 Uhr Abends die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 152 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, 22. Sept. Der Postdampfer Elbe, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 13. September von Newyork abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 5 Uhr Nachmittags die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 174 Passagiere und volle Ladung.

Gemohnme.

Ein Erfinder — wenn er's war —
Mancher streitet es ihm zwar —
Führt den Namen, daß ihr's wißt,
So wie das Erfundene ist.

Auflösung des Anagramms in Nr. 149:

Athen, Pathen, Karpathen.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.
Carl Veil „ Scherndorf.
B. Bilfinger „ Lorch.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten
Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-
Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

11. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hohelst des
Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der
Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien,
Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold,
Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-
Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

Zu haben

in Welzheim bei Apoth. Bilfinger,
„ Lorch bei Apoth. C. Seeger.

Buckskin, Tuch & Halbtuch

empfiehlt in größter Auswahl

F. W. Munz.

Zum Spinnlohn

von 9 Pfennige

Nach seither 12 Pfg., also fast 1/3 billiger als die meisten anderen Lohnspinnereien
liefert bei **garantirt** allerbesten Garnen die größte und renomirteste Lohn-
Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei **Schreheim**, Station
Dillingen a/Donau.

Wer bis 1. Dezember Zufendung des Rohstoff's macht, erhält die Garne
innerhalb 8 Tagen zurück. Die Fracht ist her und retour frei. Die **Werkstoffe**
sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

Solide Herren Geschäftsleute werden bei guter Provision in allen
größeren Orten als Agenten angestellt! Erbitten Offerte!

Druck und Verlag der Unterzuber'schen Buchdruckerei. Für die Redaktion verantwortlich: H. Hohl.

Rienharz.

Ein Quantum

Braunen Saat- Dinkel

hat zu verkaufen

Gutsbesitzer Sieber.

BÖRSEN-
effectuirt billigst
Sombberger's Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.
SPECULATIONEN

Welzheim.

Ein Ehrling mit den Buchstaben F. R.
ist verloren gegangen. Der redliche Finder
wird gebeten, denselben gegen Belohnung
bei der Redaktion abzugeben.

Ausschliesslich

mit der Beförderung von Annoncen
jeder Art in alle Zeitungen zu
Originaltarifpreisen, ohne Anrechnung
von Extrakosten für Porti etc., be-
schäftigt sich die Annoncen-Expe-
dition von

Rudolf Mosse Stuttgart

und deren Agenturen in Göppingen,
Heilbronn, Kirchheim u/T., Mer-
gentheim, Ravensburg, Reutlingen,
Schw. Gmünd, Schw. Hall, Tutt-
lingen, Ulm, Wildbad. Hoher
Rabatt bei grösseren Aufträgen.

Vorherige **Kostenüber-
schläge, Insertionstarife,**
sowie **Probeabdrücke**
der jeweils beabsichtigten Annoncen
im **wirkungsvollsten Ar-
rangement** stehen gratis und franco
vor Ausführung zu Diensten.

Von nachstehendem Buche besitze noch
Exemplare und verkaufe dieselben zu be-
gehrtem Preise:

Das **sechste und siebente Buch**
Mosis, das ist Mosis magische Geister-
kunft, das Geheimnis aller Geheimnisse.
Wort- und bildgetreu nach einer alten
Handschrift. 4 Mark 50 Pfennig.

R. Jakobs Buchhandlung
in Magdeburg.

Gausmannweiler.

60 Pfund Kappenhonig

hat zu verkaufen

Carl Hinderer.

Leere Fässer

von 100 bis 350 Liter
verkauft

H. Hohl.